

23 Sachsen-Anhalt Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	OWA Kürzel	Nr. 23161211106
Verf./Bearb./Hrsg.: Stevenson Zuname			Robert, Louis Vorname	
- Illustrator/-in (Name, Vorn.)			Walz, Melanie Übersetz. von (Name, Vorn.)	
Der Master von Ballentrae Titel			Englisch Übersetz. aus Sprache	
mare Reihe			Einsatz- möglich- keiten	
978-3-86648-120-6 ISBN			<input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei	
352 Seitenzahl			Zielgruppe	
29,99 Preis (EURO)			<input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input checked="" type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input checked="" type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input checked="" type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11	
mare Verlag			Hamburg Ort	
2010 Jahr			Schlagwörter Abenteuer / Geschichte / _____ _____ _____	
Buch: Hardcover Medienart/Ausführung			Abenteuererzählung Gattung	
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja			Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja (Wolgast-Preis)	
Ersteldatum: _____			Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein	
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort) _____ _____ _____			Zentraldatei: 11.12.2016	
_____			Verlag Datum _____	

Inhaltsangabe
 Der „Master von Ballentrae“ darf wohl zurecht als DAS Nonplusultra der Abenteuerliteratur bezeichnet werden. Denn Stevenson erzählt in diesem Roman nicht allein eine packende Abenteuergeschichte, sondern erweist sich einmal mehr als Großmeister der Figurenpsychologie. So ist der „Master“ auch schon zu Lebzeiten des Autors von Kritik & Publikum gleichermaßen begeistert aufgenommen worden. Er gilt bis heute als stilprägend für das Adventure-Genre auf Weltliteraturniveau.

Beurteilungstext
 Jeder Lesehungrige kennt die Abenteuer des jungen Jim Hawkins an der Seite des ambivalentesten aller Helden der Weltliteratur: des Piratenkapitäns Long John Silver; oder auch die schauerhafte Verwandlung des ehrenwerten Dr. Jekyll in den dämonischen Mr. Hyde. Doch ein ganz anderes Werk Stevensons ist – nach übereinstimmender Kritik aller englischen Literatur-Experten - das eigentliche Opus magnum des schottischen Nationaldichters R.L. Stevenson: „Der Master von Ballentrae“. Selbst Walter Benjamin stellte ihn bereits in den 20er Jahren „an Bedeutung [...] über alle großen Romane“. Leider fand er, wie auch zahlreiche andere Werke Stevensons, in Deutschland wenig Beachtung. Dies lag v.a. an der veralteten Sprache der zahlreichen Übertragungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die dem Leser den Text weitgehend verleidete. Orientiert an dem Ideal der gehobenen Deutschen Literatur-Sprache dieser Zeit, hatte sich der „Junker“ bzw. „Erbe von Ballentrae“ beim deutschen Publikum nicht durchsetzen können. Nun hat Melanie Walz für den mare Verlag eine Neuübersetzung gewagt – in moderner Fassung, eng an der Syntax und Grammatik des Originals orientiert, kommentiert und mit einem umfassenden Nachwort versehen. Als erste Ausgabe enthält sie auch Stevensons Entwürfe für ein Vorwort, liefert eine Erklärung der Widmung und erscheint in gebundenem Leinen mit Lesebändchen im Schmuckschuber - inklusive ausführlichen Anmerkungen und einem Nachwort der Herausgeberin.

Robert Louis Stevenson begann seine Arbeit am „Master“ bereits 1887, während er seine Tuberkulose im amerikanischen Saranac von einem Spezialisten behandeln ließ. Zwischen November 1888 und Oktober 1889 erschien der Text als Fortsetzungs-Roman im New Yorker Scribner's Magazine, im September desselben Jahres lag dann bereits die erste vollständige Buchausgabe vor.

Die mitreißende (Kolportage-) Geschichte spielt im 18. Jahrhundert und beschreibt den Kampf zweier ungleicher Brüder um Ruhm, Ehre und das Familienerbe der schottischen Familie Durie. Schauplatz neben Schottland sind Amerika und Indien. Präsentiert wird die Handlung aus verschiedenen Perspektiven. So gibt ein fiktiver Autor vor, lediglich der Herausgeber verschiedener Schreiben zu sein, welche die Ereignisse um die beiden Brüder James und Henry Durie dokumentierten. Einen großen Teil davon machen die Memoiren des ehemaligen Verwalters des Gutes Durrisdeer aus, ergänzt werden sie durch die Berichte eines alten Colonel, einem der zahlreichen Weggefährten des Protagonisten.

Die Handlung setzt 1745 ein. James Durie, der älteste Sohn des Laird of Durrisdeer, ist ein tollkühner wie skrupelloser Bursche. Während er in den Krieg zieht, nimmt sein redlicher und zuverlässiger Bruder Henry James' Platz auf Schloss Durrisdeer ein. Im Zuge der politischen Verwirrungen verschwindet James spurlos und wird für tot erklärt. Sein Bruder soll nun an James' Stelle das Familienerbe antreten und auch die für James bestimmte Braut zum Traualtar führen, um so das Vermögen der Duries zu verwalten. Doch eines Tages kehrt der tot geglaubte Master zurück und will Rache dafür, dass man ihn um sein Erbe, seine Stellung und seine Liebe gebracht hat...

„Der Master von Ballentrae“ wirkt auf den ersten Blick wie eine wilde Mischung aus spannender Kolportage, in der Elemente des Abenteuer- und Schauerromans mit denen der Kriminalliteratur vermischt werden. An vielen Stellen wirkt er wie ein Gegenentwurf zu Dumas' „Graf von Jugendliteratur und Medien“

... und ...
Monte Christo“.

Doch der Roman hat mehr zu bieten als klassisches Adventure. So weist die Struktur und Gestaltung von Plot und Figurenkonstellation zahlreiche Verweise zu alttestamentarischen Mythen auf – so z.B. zum Bruderkrieg von Esau und Jakob und Kain und Abel – aber auch zu zeitgenössischer Literatur von J.Verne bis Ch.Dickens. So durchzieht das Rache- und Doppeltätermotiv den ganzen Roman und eröffnet zahlreiche Parallelen zu anderen Texten der Weltliteratur. Durch das voyeuristisch-psychologische Interesse Stevensons an seinen Figuren, in denen jede abgründige Innenansicht offenbar gemacht wird, sind die Motive der Protagonisten (in ihrer Boshaftigkeit) greifbar und sorgen dafür, dass selbst der erfahrene Leser sich zumindest zeitweise mit ihnen identifizieren muss. Nicht zuletzt ist dies ein Hauptgrund für die ungewöhnliche Spannung des Romans.

Fazit: Differenziert und multiperspektivisch, mehrdimensional und packend beschreibt R.L.Stevenson die Familientragödie der Duries, so dass der Roman auch den vorgebildeten Leser von der ersten bis zur letzten Seite fesselt. Ein Klassiker, der in keiner Bibliothek fehlen darf, und dem es sehr zu wünschen wäre, dass er in dieser neuen Übersetzung von Melanie Walz endlich aus dem Schatten der „Schatzinsel“ und des „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ austritt.

23 Sachsen-Anhalt Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	OWA Kürzel	Nr. 23161211107
Verf./Bearb./Hrsg.: Stevenson, Fanny Zuname			Stevenson, Robert L. Vorname	
ID: 1123161211107		Bewertung: <input type="radio"/> sehr empfehlenswert <input checked="" type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert		
Illustrator/-in (Name, Vorn.) Deprijck, Lucien		Übersetz. von (Name, Vorn.) Englisch		Übersetz. aus Sprache
Südseejahre Titel mare Reihe ISBN 978-3-86648-152-7 Seitenzahl 400 Preis (EURO) 34,00 mare Hamburg 2011 Verlag Ort Jahr				
Einsatzmöglichkeiten: <input checked="" type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei			Zielgruppe: <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input checked="" type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input checked="" type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input checked="" type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11	
Buch: Hardcover Medienart/Ausführung		Biografie Gattung		Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja (Wolgast-Preis)
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja		Erstelldatum:		
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort) Tagebuchroman			Schlagwörter Mädchen / Frau / Seefahrt /	
Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein			Zentraldatei: 11.12.2016 Verlag Datum	

Inhaltsangabe
 "Unser 12. Hochzeitstag. Das ist unglaublich. Ebenso unglaublich, dass wir vor zwei Jahren hierher kamen, um im Busch zu leben", notiert Fanny Stevenson, die zehn Jahre ältere Ehefrau des weltberühmten Schriftstellers, am 19. Mai 1892 in ihrem erstmals auf Deutsch erschienenem Tagebuch. Auf der Inselgruppe Samoa im Südostpazifik hatte das Paar ein Klima gefunden, das dem an Tuberkulose erkrankten Robert Louis in seinen letzten Jahren ein erträgliches Leben ermöglichte.

Beurteilungstext
 Fanny Stevensons Tagebuch, das nun erstmals auf Deutsch erscheint, gibt Einblick in ein längst verloren gegangenes Pionierdasein jenseits der westlichen Zivilisation, in dem sich die Stevensons – ähnlich wie bereits Gaugin oder Rimbaud vor und nach ihnen – zunehmend zu Anwälten der einheimischen Bevölkerung machten. Bisher war allein R.L.Stevensons Bericht der „Südseejahre“ auf Deutsch erschienen – ein schmales Bändchen von gerade einmal 80 Seiten, das kaum tiefere Einblicke in die Begebenheiten der Südseeflüchtlinge um die Jahrhundertwende zu geben vermochte.
 Das neu erschienene Tagebuch Fannys dagegen befriedigt gleich zwei (Lese-) Bedürfnisse mit einer Klappe: Erstens zeichnet es das Portrait einer geistreichen, kühnen und emanzipierten Frau, die in ihrer Verletzlichkeit, ihren Ängsten und in ihrer Schattenexistenz hinter Robert Louis tadellos bestehen kann. Zweitens geben die voyeuristisch-psychologischen Tagebucheinträge detailliert Auskunft über das Leben in der Südsee. Ergänzt durch Auszüge aus Briefen Robert Louis Stevensons an einen Freund, sind Fannys Tagebucheinträge ein vielschichtiges Zeugnis einer ungewöhnlichen Ehe und eines beinahe märchenhaft anmutenden Lebens in einem paradiesähnlichen Umfeld. Im März 1880 hatte Fanny – damals noch Vandegrift mit Namen – in San Francisco einen Todgeweihten geheiratet: Robert Louis Stevenson, erfolgloser Schriftsteller, zehn Jahre jünger als sie, schwer an Lungentuberkulose erkrankt. Aufgabe der frischgebackenen Mrs. Stevenson war es nicht zuletzt, ihren Mann zu pflegen und seine Krankheit zu mildern. Und das notfalls auch am Ende der Welt - in diesem Fall: nahe Apia, einem kleinen Ort auf Upolu, einer der Samoa-Inseln, östlich der Fidschi Inseln. Im Jahre 1890 siedelte das Paar von San Francisco aus über. Sie, eine moderne und gebildete Frau mit eigenen künstlerischen Ambitionen, schrieb in Vailima, wie der Stevenson-Wohnsitz genannt wurde, Tagebuch. Er, der mittlerweile weltweit berühmte Autor, schrieb lieber (ungleich literarischer) Briefe, die Fannys Südsee-Tagebuch schon bei seiner ersten Puplikation 1956 ergänzten wie hier.
 Samoa unterstand damals der gemeinsamen Regierung des Deutschen Kaiserreichs, Englands und den USA. Die Großmächte favorisieren unterschiedliche Häuptlinge, die ihre jeweiligen Belange auf den Inseln vertreten sollten. R.L. Stevenson, in Samoa nur „Tusitala“ - „Geschichtenerzähler“, genannt, versuchte zu vermitteln; erwartungsgemäß recht erfolglos. Je mehr Zeit er der Politik und Diplomatie widmete, desto mehr lernte er sie zu verabscheuen. In Hugo Pratts Comicabenteuer um Corto Malteses „Südseeballade“ sind diese Ereignisse detailliert geschildert. Das Tagebuch Fannys und die Briefe Stevensons waren eine seiner Quellen. Am Ende konnten sowohl Robert Louis als auch Fanny die Belange der westlichen Kolonialherren nicht mehr vertreten. In melancholischer Wehmut übernahmen sie allein die Position der Urbevölkerung – ohne jeden bleibenden Erfolg.
 Während sich in den Jahren auf Samoa für Robert Louis nichts an seiner Bestimmung zum Künstler, Erzähler und Intellektuellen für die westliche Welt ändern sollte, vollzieht sich für Fanny eine Wandlung. Sie geht in dem einfachen, praktischen und doch paradiesähnlichen Leben in der Südssee immer mehr auf. So schreibt sie nicht ohne ironische Lakonie: "Mitten in der Nacht erhob sich Louis, machte Licht und begann. Gedichte zu schreiben. Doch ich sorate mich nur um den Mais." Fannvs Humor überdeckt den wachsenden und grundsätzlichen

Jugendliteratur und Medien Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW - www.ajum.de

beginnt, sondern zu vermeiden. Doch der Berg ist immer da, der immer Ludwig Hartner überdeckt den wahren und grundsätzlichen Konflikt des Ehepaars so wenig wie die Farbe, mit der Teile des Tagebuchs später unlesbar gemacht werden sollten – und im Original dem normalen Auge noch heute Passagen wie diese verdeckt: "Ich bin sehr niedergeschlagen, denn meine Eitelkeit liegt blutend danieder wie ein frisch gefällter Baum. Louis sagte mir, ich sei keine Künstlerin, sondern die geborene Bäuerin. Dabei dachte ich oft selbst, dies sei das glücklichste Leben und nicht das für die Kritiker."
Heute erahnen wir, dass sie wahrscheinlich recht hatte, und die Entfernung vom „natürlichen Leben“ hat uns stets mehr Leid als Glück gebracht. Doch der Weg zurück ist für immer verschüttet – allein Literatur wie diese kann uns daran erinnern, dass es einmal tatsächlich möglich war.